

Das künstlerische Leben in Basel vom 1. Oktober 1935 bis 30. September 1936

Autor(en): Ernst Th. Markees

Quelle: Basler Jahrbuch

Jahr: 1937

<https://www.baslerstadtbuch.ch/.permalink/stadtbuch/7667941d-1c32-47c9-bc4b-8106a0219d08>

Nutzungsbedingungen

Die Online-Plattform www.baslerstadtbuch.ch ist ein Angebot der Christoph Merian Stiftung. Die auf dieser Plattform veröffentlichten Dokumente stehen für nichtkommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung gratis zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrücke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger schriftlicher Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des vorherigen schriftlichen Einverständnisses der Christoph Merian Stiftung.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die Online-Plattform [baslerstadtbuch.ch](http://www.baslerstadtbuch.ch) ist ein Service public der Christoph Merian Stiftung.

<http://www.cms-basel.ch>

<https://www.baslerstadtbuch.ch>

worden, daß das Theater sein künstlerisches Niveau trotz allen Einsparungen hat halten können.

Die Behörden beschäftigten sich mehrfach mit unserm Schmerzenskind und Prügelknaben. Nach sorgfältigen Untersuchungen und Vorarbeiten durch eine großrätliche Kommission unter Dr. *Eugen Dietschy* glaubte man im Dezember 1935 auf Grund einer Staatssubvention von 400 000 Franken eine neue Basis für den Weiterbetrieb in der Saison 1936/37 gefunden zu haben. Da wurde das Referendum ergriffen, die Vorlage fiel Ende Februar 1936, und erst Mitte Mai konnte der Große Rat sich erneut mit der Frage befassen. Eine jährliche Subvention von 400 000 Franken auf die drei nächsten Jahre fand endlich unter gewissen Bedingungen die Mehrheit, und nachdem noch das Personal seinerseits freiwillig in eine Reduktion seiner Bezüge eingewilligt und nunmehr alle Parteien im Hinblick darauf von einem neuen Referendum abgesehen hatten, konnten ganz zu Ende Juni nach langen Monaten der Unruhe und Verlust wertvoller Zeit die Vorbereitungen für die neue Spielzeit an die Hand genommen werden.

Noch ist zu erwähnen, daß die Kommission am 3. Dezember 1935 ihr Mitglied Dr. *L. Mettenberger-Keckeis* verlor, der ihr seit etwa einem Jahr als staatlicher Delegierter angehörte.

W. Merian.

B. Konzerte

Die «Saison» begann recht früh, schon um Mitte September. Sie wurde eröffnet durch *Orgelkonzerte* von *Adolf Hamm*; seiner kostbaren Künstlerarbeit verdanken wir es, die größten Schöpfungen auf dem ganzen Gebiet der Orgelmusik in vollendeter Wiedergabe immer wieder hören und genießen zu dürfen. Wie hoch unsere wahren Musikfreunde diese Meisterkonzerte *Adolf Hamms* schätzen, zeigt ihr guter Besuch. — Eine Erscheinung allerersten Ranges, um die uns die Musikfreunde der ganzen Welt

hätten beneiden können, war die Aufführung der *Sechs Brandenburgischen Konzerte Sebastian Bachs* durch *Adolf Busch* (22. und 23. September), die Begeisterung der Zuhörer zeigte, daß unsere Konzertbesucher die ganze Bedeutung dieses Ereignisses voll einzuschätzen verstanden.

Den eigentlichen Anfang des großen öffentlichen Konzertlebens bilden gewöhnlich die *Symphoniekonzerte* der *Allgemeinen Musikgesellschaft*. Sie hatten diesmal eine besondere Bedeutung für uns wegen der Uebernahme ihrer Leitung durch *Hans Münch* als Dirigent. Welch kostbarer Griff der Musikgesellschaft durch diese Wahl gelungen ist, zeigte gleich der Verlauf des ersten Konzerts. Das Programm enthielt u. a. ein Werk, das zu den schwersten Aufgaben sogar für ein so hochstehendes Orchester, wie unser hiesiges eines ist, gehört. Es waren die «Hiller-Variationen» von *Max Reger*. Die Wiedergabe unter *Hans Münch* war eine geradezu ideale Leistung, von einer Vollendung in Auffassung und Klang, wie wir sie nur selten gehört haben. Sie stand uns deshalb so außerordentlich hoch, weil sie nicht ein Produkt bloßer «Routine», sondern der klare Beweis der speziellen Begabung dieses echten Musikers als Dirigent war. Die Musikfreunde, die ein richtiges Urteil über solche Dinge besitzen, haben in diesem Konzert, wie auch in den andern von *Münch* geleiteten, gesehen, was es für unser Basler Musikleben bedeutet, daß seine zentrale Leitung sich heute in solchen Meisterhänden befindet. Für den Berichterstatter war der durchschlagende Erfolg des Dirigenten keine Ueberraschung. Wir hatten ihn erwartet in der Erinnerung an seine überragenden Leistungen als Leiter unseres *Basler Gesangvereins* und seiner Wiedergabe der Werke von *Richard Strauß* bei dessen siebzigster Geburtstagsfeier im Stadttheater. Wir freuen uns auf sein weiteres Arbeiten und besonders darüber, daß es ein *einheimischer* Künstler ist, der mit vollem Recht in unserm Basler Musikleben eine solche Stellung sich erworben hat.

In den Symphoniekonzerten der Allgemeinen Musik-

gesellschaft traten außer *Hans Münch* noch einige Gast-dirigenten auf: *Franz von Hoeßlin*, *Fritz Busch*, *Ernest Ansermet*, *Felix Weingartner*, *Paul Sacher*. Unter den Programmen ragte durch besondere Schönheit hervor das des dritten Konzertes, das lauter Werke von *Beethoven* aufwies. Es enthielt die *Egmont-Ouvertüre*, das *Violinkonzert* — gespielt von *Adolf Busch* — und die *Eroica*. Von demselben Meister hörten wir im Pensionskassenkonzert auch die *Neunte Symphonie*. Im zweiten, von *Ansermet* geleiteten Symphonieabend kam hauptsächlich *französische Musik* zur Wiedergabe. Die übrigen Konzerte ließen die Hörer eine Menge von schönen, herrlichen Schöpfungen genießen, die wir in der Mehrzahl den großen *deutschen Symphonikern* zu verdanken haben. Unter den Solisten nennen wir *Adolf Busch*, *Joseph Szigeti*, *Rudolf Serkin*, *Fritz Hirt*, *Walter Frey* und *H. Vincent*. Sie brachten durchwegs hervorragende Leistungen. In einem Extrakonzert waren drei Brüder der Künstlerfamilie *Busch* tätig. Die Konzerte waren meistens gut besucht. Die zwei populären Konzerte leitete *Hans Münch*. Dasselbe über den Besuch läßt sich von den Abenden der *Kammermusik-Gesellschaft* sagen. Zwei ihrer Programme wurden von dem *Busch-Quartett* durchgeführt, eines von den Herren *Busch* und *Serkin* (ein großartiger Trio-Abend!); dann ließ sich das *Wiener Streichquartett* hören (*Kolisch-Quartett*), ebenso das *Pariser Quintette instrumental*. Unser bewährtes *Basler Streichquartett* (*Fritz Hirt*, *Rodolfo Felicani*, *Albert Bertschmann*, *August Wenzinger*) führte an drei Aufführungsabenden das Wort.

Die Konzerte des *Basler Kammerorchesters* standen unter der Führung von *Paul Sacher*. Die Programme zweier dieser Aufführungen wiesen ausschließlich zeitgenössische Musik auf; ein Abend, der letzte der fünf, abgehalten als Gedenkfeier für *Karl Nef*, vermittelte der Zuhörerschaft die Kenntnis interessanter, sehr selten wiedergegebener A-capella-Gesänge des großen Meisters *Heinrich Schütz*, sowie des ersten Teils der «Kunst der Fuge»

von *Joh. Seb. Bach* in einer neuen Bearbeitung. Weitere Werke aus der Zeit der großen Klassiker wurden zu Gehör gebracht im zweiten und vierten Konzert; es wurden da aufgeführt der zweite Teil des sehr wenig bekannten Oratoriums «*L'Allegro, il Pensieroso ed il Moderato*» von *Händel*. Außerdem ein *Konzert für drei Violinen und Orchester* von *G. Ph. Telemann* und eine Komposition von *Michael Haydn*, dem Bruder des großen Joseph, eine «*Türkische Serenade*».

Der *Basler Gesangverein* war, wie immer unter *Hans Münchs* Führung, sehr tätig. Er ließ am 7. und 8. Dezember im Münster die *Totenmesse* von *Berlioz* erklingen in einer Aufführung, an der 500 Mitwirkende beteiligt waren. Dann machte er mit bei der *Neunten Symphonie Beethovens* (11. Februar). — Vor zehn Jahren verlor unsere Schweizer Musik ihren trefflichen, bei uns in Basel wirkenden Meister *Hermann Suter*. Es versteht sich von selbst, daß auch der *Basler Gesangverein* im Gedenken an diesen schweren Verlust eine Trauerfeier veranstaltete. Er sang im Münster die herrlichen «*Laudi*», die kostbare letzte Schöpfung großen Stils von *Hermann Suter* (28. und 29. März). Im April brachte er das Werk in *München* und *Budapest* zur außerordentlich erfolgreichen Wiedergabe. — Dieses Jahr erlebten wir wieder ein *Mozart-Fest*, das im Stil der künstlerischen Ereignisse dieser Art sich abwickelte, wie wir es seit Jahren in unserer Stadt gewohnt sind. Die Einleitung besorgte der Gesangverein mit der einzigartig vollendeten Aufführung der mächtigen «*C-moll-Messe*» *Mozarts* (16. Mai). Daß das Fest uns außerdem im Konzertsaal und im Theater noch eine Reihe von Genüssen höchster Art brachte, versteht sich von selbst.

Der *Basler Bach-Chor*, der unter *Adolf Hamms* Führung Basels Musikwelt mit dem gewaltigen Schaffen *Bachs* auch auf vokalem Gebiete — Kantaten — in so verdienter, hoch anerkennenswerter Weise bekannt macht, ließ am 18. Dezember eine *Weihnachtskantate Bachs* erklingen. Am gleichen Tage lernte man einmal *Joseph Haydn* als

Kirchenkomponisten in einer *Messe* kennen. *Mozarts* Genius sprach am 24. Mai in seinem unsterblichen «*Requiem*» zu seinen Verehrern. Der *Basler Volkschor* brachte am 9. Januar *Bachs H-moll-Messe*, das gewaltigste Chorwerk, das uns bekannt ist, in *kleiner Besetzung*. Am 3. Mai ließ er, ebenfalls unter der Führung von *Walter Sterk*, *Händels Geist* in den Tönen seines «*Samson*» reden. Die *Liedertafel* hatte sich unter *Hans Münch* zusammen mit dem Gesangverein dem Studium der «*Totenmesse*» von *Berlioz* gewidmet, deren Aufführung wir weiter oben schon angeführt haben. Am 5. Mai gab sie ein *Liederkonzert*. Der *Basler Männerchor* bot in einem Orchesterkonzert (5. Mai) einen Einblick in das künstlerische Arbeiten des Vereins unter seinem neuen Dirigenten *Walther Aeschbacher*.

Neben diesen Konzerten der Gesellschaften und Vereine entwickelten natürlich die einzelstehenden Künstler eine rege Tätigkeit. Wir möchten hier als ein besonders interessantes, künstlerisch in hohem Grade anziehendes Unternehmen die Wiedergabe der *Jugendquartette Mozarts* in vier Morgenkonzerten durch unser *Basler Streichquartett* nennen. Guten Besuch wiesen auch die drei Abende des *Basler Trios* (*Henneberger, Schwaller, Abel*) auf. *Adolf Busch* bot in Gesellschaft von *Rudolf Serkin* am 29. April einen sehr schönen, genußreichen *Sonatenabend*. Der Letztgenannte bewältigte in einem Klavierabend ein reichhaltiges Programm (17. März). Unter den konzertierenden Pianisten hatte wohl *Vladimir Horowitz* am 3. Dezember den gewaltigsten Erfolg. Außerordentlich Schönes bot der Abend, den *Alfred Cortot*, wohl der berühmteste der heute lebenden französischen Klavierspieler, zusammen mit dem ausgezeichneten Sänger *Charles Panzéra* am 3. Februar veranstaltete. Das ganze Programm war dem Schaffen des deutschesten Meisters, *Robert Schumanns*, gewidmet! Unter den Liederabenden ragte besonders hervor der von *Heinrich Schlusnus* am 21. November abgehaltene. — Von den Orgelkonzerten *Adolf Hamms* haben wir schon gesprochen. Sie haben ein würdiges,

beachtenswertes Seitenstück in den schönen Orgelstunden, die *Fritz Morel* im *Zwinglihaus* abhält. Wenn wir von der Orgel sprechen, dürfen wir das Konzert nicht vergessen, das Meister *Albert Schweitzer* in seinem von ihm so hochgeschätzten Basel in unserm Münster am 4. Mai gab. Mit dieser schönen Erinnerung schließen wir unsern Jahresbericht ab.

Ernst Markees.

C. Neue Musik

Symptomatisch dafür, daß die moderne Musik mählich Allgemeinbesitz wird, sind Erscheinungen wie die, daß der Basler Männerchor die zweite Hälfte seines Konzertes ausschließlich lebenden Schweizer Komponisten — Paul Müller, K. H. David, Robert Blum, Walther Aeschbacher — gewidmet hat, und daß der Männerchor Frohsinn bei der Feier des Jubiläums seines 50jährigen Bestehens mit Schoeck, Otto Kreis und Aeschbacher (der zu diesem Anlaß eigens eine Festkantate geschrieben hatte), dasselbe tat. Auch muß festgehalten werden, daß das vom Konservatoriumsorchester übernommene Schlußkonzert die zweite Programmhälfte in ähnlicher Weise mit Beispielen Honeggers, Becks und Schoecks ausgestaltete. Einmal haben sich auch ein paar junge Musiker zusammengetan, um eine Gedenkfeier für den im Weltkrieg gefallenen Deutschen Rudi Stephan zu veranstalten. Ja selbst der *Dies Academicus* der Universität wurde mit heutigen Klängen eröffnet. Die Staatliche Musikkreditkommission hatte ein Preisausschreiben veranstaltet, aus dem Walter Langs Sonata festiva op. 25 mit dem ersten, Armand Hiebners Ouvertüre für Trompete und Streichorchester mit dem zweiten Preis hervorging. Langs Werk ist dann dem vorgesehenen Zweck entsprechend durch das Basler Kammerorchester vermittelt worden.

Mehr als in den vorangegangenen Jahren war die Musik der Gegenwart aber auch in den Sinfoniekonzerten